



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
Postfach 10. Die Zeitung erscheint wochentlich fünfmal  
Sonntags außer in den Feiertagen. Der Einzelpreis beträgt  
10 Pf. Der Abonnementpreis beträgt für ein Jahr 120 Pf.  
Einzelnummer 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 356

Bezugspreis monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.  
Semestral 60 Pf. jährlich 120 Pf. (einschl. 20 Pf.  
Bezugsgebühr) jährlich 140 Pf. (einschl. 20 Pf.  
Bezugsgebühr) monatlich 12 Pf. 10 Pf. (einschl. 20 Pf.  
Bezugsgebühr) halbjährlich 60 Pf. (einschl. 20 Pf.  
Bezugsgebühr) Der Bezug gilt für den nächsten Monat  
weiter, wenn nicht spätestens am 20. des ablaufenden Monats  
Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Freitag, den 27. Dezember 1940

# Der Führer bei den Soldaten im Westen

## Adolf Hitler gibt Soldaten und Frontarbeitern die Parole für das neue Jahr

### Sicherheit und Gewißheit des Sieges

#### Die glänzende Haltung aller besuchten Truppen ein stolzes Erlebnis - „Vor uns die Freiheit des Volkes“

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Im Westen, 26. Dezember.  
Ebenso wie im Vorjahre verbrachte der Führer auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsnächte inmitten seiner Soldaten und Frontarbeiter im Westen. In erster Linie weilte er diesmal bei denjenigen Einheiten der drei Wehrmachtsteile, die in diesen Monaten in ununterbrochener Einsatz gegen England standen. Sein Besuch bei ihnen galt aber damit zugleich allen Soldaten der deutschen Wehrmacht im Westen und Osten, von denen sich zur Weihnachtsnacht des Jahres 1939 und der von 1940 - während wir der Kampfzwecke entgegenrollen, werden noch einmal in uns die Ermahnungen an den vorläufigen Weihnachtsabend des Führers am Westwall wand. Demnach stand die deutsche Wehrmacht tief gekämpft auf dem Kampfplatz der Front im Westen, eine gemächliche, unangenehme Kraft, des Befehls zum Angriff bereid. Seine ist diese Wehrmacht der Herr des gewaltigen Namens von Atlantischen Ozean bis zur deutschen Grenze im Osten, von den Pyrenäen bis zum Nordsee.

#### Bei der Organisation Todt

Während einer der letzten Tage des Führerbesuches bei den Truppen erhielten wir einen eindrucksvollen Einblick in die Stärke der deutschen Wehrmacht und Marineartillerie, die in England gegenwärtig eingesetzt hat. Größtes Lob haben sich bei ihrem Einbau die Männer der Organisation Todt verdient, die in ununterbrochenem Einsatz in dieser Zeit ein gewaltiges Werk vollbracht. Diesen Männern gilt heute der Dank des Führers.

Während einer der letzten Tage des Führerbesuches bei den Truppen erhielten wir einen eindrucksvollen Einblick in die Stärke der deutschen Wehrmacht und Marineartillerie, die in England gegenwärtig eingesetzt hat. Größtes Lob haben sich bei ihrem Einbau die Männer der Organisation Todt verdient, die in ununterbrochenem Einsatz in dieser Zeit ein gewaltiges Werk vollbracht. Diesen Männern gilt heute der Dank des Führers.

Ein gemeinsames Mittagessen aus der Feldküche vereint auf kurze Zeit die Frontarbeiter mit dem Führer. Dann folgen wieder, wie sie die Truppe singt - und dann spricht der Führer.

In mitteilender, immer wieder von Wehrmachtsführern unterbrochenen Ansprachen

#### Beziehungen zwischen Dreierpartnern werden zunehmend enger

Paris, 26. Dez. Im Oberhaus des japanischen Reichstages fand die formelle Gründung des 76. Reichstages statt. Im Mittelpunkt stand ein vom Kaiser verkündeter Erlass, worin der Kaiser seine Genehmigung darüber ausdrückt, daß die Beziehungen zwischen Japan einerseits und Deutschland und Italien andererseits als Dreierpartnertum zunehmend enger werden. Da die Welt sich in einem noch unbeschriebenen Gebiet befindet, müsse die Nation zur Durchführung der Kaiserpolitik aufeinandergehen.

spricht er zu seinen Arbeitsskameraden über den aufgeworfenen Schicksalsstempel um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, über die gewaltigen militärischen Erfolge dieses Jahres und von seiner unerschütterlichen Gewißheit, daß aus diesem Kriege ein besseres und glücklicheres deutsches Reich entstehen soll. (Fortsetzung auf Seite 2)

die Parole fürs neue Jahr: „Vor uns liegt die Freiheit des Volkes, hinter uns liegen bittere Erfahrungen, und in uns lebt der unerschütterliche Glaube, daß aus diesem Kriege ein besseres und glücklicheres deutsches Reich entstehen soll.“ (Fortsetzung auf Seite 2)

## Graufige Beklemmung in England

### In steter Angst vor Angriffen - Wie die Engländer Weihnachtsfeiern feierten (Drahtmeldung unseres Vertreters)

Lw. Stockholm, 26. Dez. Obwohl die deutsche Luftwaffe während der Weihnachtsfeierstage keinen Angriff gegen England wagte, haben die Inselbewohner doch nicht im mindesten Ruhe gehabt. Die Londoner Zeitungen hatten den Eindruck, daß der Führer, Reichsmarschall Göring und Generalmarschall von Brauchitsch den Deutschen Abend bei ihren Soldaten in Frankreich abtrudeln, als Zeichen dafür aufzufassen, daß an den Invasionen der nächsten Tage noch etwas Wahres sein könnte, viele Engländer rechneten, wie westliche Berichte behaupten, bis zum Schluß ernstlich mit einer Invasion während der Weihnachtsstage.

So verbrachte London in Anspannung, und Bombenangriff keine Feiertage. Jeder den englischen Massen lag, auch wenn sich hier und da die britische Verunsicherung in Szene setzte wie im Karneval, sind Anzeichen eines schwebeligen Beobachters, „araische Spekulationen und unumkehrbare Ereignisse.“

King George konnte die Festtage in seiner Rundfunkrede an das Empirie nicht verheimlichen, in der er bei

aller Gemüßung, Zuversicht zu predigen, ausdrücklich lagen mußte: „Die Zukunft wird hart werden.“ Vorher hatte er weitläufig verklärt, daß trotz dieser Überwindung einer ersten Krise die Gefahr und die Schwierigkeiten, die auf England noch warteten, nicht unterschätzt werden dürften. Georg VI. gedachte besonders der „geriffenen Familien“, wobei er auf die „Blutverwandten“ anspielte, die heute in Kanada, Australien und Neuseeland oder Südamerika leben. Ganz ähnlich wie Churchill verließ auch Georg den von den „Blutverwandten“ ausgedeuteten Nation ein fünfziges besseres Dasein mit mehr Brüderlichkeit ein. Er entsand sich sogar zu einigen Worten, die den unterdrückten Völkern des Empires wie eine Art besserer Wunsch klingen könnten: „Wir müßten weit weniger an uns denken und mehr an den Nächsten. Nur auf diese Weise können wir hoffen, die Welt und das Leben darauf etwas zu verbessern.“

Jahrbundertelang hat England nach den entgegengesetzten Prinzipien gehandelt. Wenn der King jetzt derart heuchlerische Töne anschlägt, kann daraus entnommen werden, wie schmerzhaft ihm zunimmt.

#### Die Berichte des OKW.:

### Kein Luftangriff am 24. und 25. Dezember

Berlin, 26. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 25. Dezember bekannt:

Bei der Unternehmung am 23. Dezember verließen deutsche Schnellboote außer den bereits genannten zwei Schiffe noch einen dritten leichten Panzer von 2500 t. Nach den Angriffen (arter Kampffliegerverbände in der Nacht zum 24. Dezember auf Maastricht, die sich bei guter Sicht und weithin leuchtendem Feuerlicht wieder sehr wirksam vollzogen, hat die deutsche Luftwaffe am 24. und in der Nacht zum 25. Dezember keine Angriffsmaßnahmen unternommen. Auch der Feind weiß deutsches Reichsgebiet nicht an.

Am 26. Dezember gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: In der Nacht zum 25. Dezember und am 26. Dezember keine besonderen Ereignisse.

### Rudolf Heß sprach vom Ziegerdorf in Frankreich

Paris, 26. Dez. Einen deutschen Fliegerführer im besten französischen Gebiet wählte sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zur Feiertage der Kriegswintermächte 1940 aus, um hier seine Ansprache an die Deutschen zu halten, die wir bereits im Wortlaut in unserer letzten Ausgabe veröffentlicht haben. Nach dem Ansprache folgten gemeinsame Weihnachtsstunden mit den im Ort stationierten Kampffliegern statt. Rudolf Heß ging von Tisch zu Tisch und ließ sich ausführlich Einsichten über die Ergebnisse der letzten deutschen Kampfflieger auf ihren Engländer ergeben. Er ließ sich von den Kampffliegern den Einsatz, die Gefahren und den Kampfleitern, und sprach auch persönliche und weihnachtliche Angelegenheiten. Der Fliegerführer überreichte Reichsminister Heß durch seinen Weihnachtsmann eine Grußkarte, die an dem gemeinsam verbrachten Weihnachtsabend.

### Rom in tiefem Schnee

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

V. Rom, 26. Dez. Die Hauptstadt Italiens hat in diesem Jahre das Weihnachtsfest in tiefem Schnee verleben. Rom bot am Weihnachtsfest einen für dieses Jahr völlig ungewöhnlichen Anblick. Bereits in den Nachmittagsstunden des 24. Dezember hatte sich ein heftiges Schneetreiben ein. In wenigen Augenblicken war die Stadt mit dem süßlichen blauen Himmel in ein weißes Reich gehüllt. In diesen Stunden kam der Schnee herunter und bedeckte die Stadt mit einer dicken weißen Schneedecke. Palmen und Bäume waren tief in Schnee gehüllt. Es war als wolle der Himmel in diesem Weihnachtsabend die Verbundenheit Italiens mit dem nördlichen Winterverwandten demonstrieren zum Ausdruck bringen. So erlebte Italien in diesem Jahre ein weiches Weihnachtsfest, wie es in Deutschland und den nördlicheren Ländern winterlich ist, als hier unten im Süden. Hunderte von Arbeitern mußten am Weihnachtsabend in aller Eile eingesetzt werden, um die Fußwege frei zu machen und auf die Fußwege der glatt gewordenen Straßen Sand zu streuen. In der römischen Campagna verließen sportbegeisterte junge Italiener ihre ersten Schritte auf den allerdings nicht zu heißen Füßeln.



Dr. Goebbels besuchte Soldatenkindern in seinem Ministerium  
170 Soldatenkinder aus der Berliner Innenstadt mit 30 Müttern der Jüngsten von ihnen waren seine Gäste







Die braune Glühbirne

Am gestrigen Nachmittag kam zu einem ...

Kriegsweihnachten 1940 in der Gaustadt

Das schönste Fest der deutschen Familie - Und doch wurde gearbeitet

Am zweiten Male in diesem Jahre ...

fehlte hätte! Bei Gelegenheit ...

In den Familien ...

Weihnachtsfeier

Am gestrigen zweiten Weihnachtsfest ...

Frühweihnachten 1940 ...



Für viele Volksgenossen ...

Übung aller Handwerkermeister

Der Reichshandwerksmeister ...

Die neuen Bleisoldaten ...

Zug der Kinder ...

Veranstaltung ...

Handharmonika-Konzert

Am zweiten Weihnachtsfest ...

Nach Frankfurt a. M. verpflichtet

Hilf Peter Hoffmann ...

57.500 Fahrkarten in fünf Tagen

Weihnachtsverkehr diesmal um 11 v. h. stärker als im Vorjahre

Vom Pressedienst ...

gelöst, wodurch die Fahrkartenschalter ...

Advertisement for 'Deutsches Berufsbildungswerk Kreis Halle-Stadt' with logo and contact information.

Der liebe Augustin

Wer kennt es nicht, das kleine ...

Der Halle Weihnachtsrulauber ...

Der neunzählige Mädchen ...

- List of events and times: Nachmittags- und Spätheater, Sonntag und Jugendfeier, Schulfestspiele, etc.

Die Nacht in Hedenbürgen

Erster Erfolg des Mitteldeutschen Landes ...

Das neunzählige Mädchen

Schulische Aufführung im Thalia-Theater

Als freundliche Weihnachtsbesuche ...

falls mich mitmachen will, ihn über ...

- Further event listings: Nachmittags- und Spätheater, Sonntag und Jugendfeier, Schulfestspiele, etc.

Scherzartikel für Silvester Gummi-Bleder

Dr. Wilhelm Hambach

Dr. Wilhelm Hambach

Dr. Wilhelm Hambach

Toilette-Artikel - Gummi-Bleder

Dr. Wilhelm Hambach





Italienischer Wehrmachtbericht v. 25. 12. Unveränderte Lage an der Cyrenaita-Grenze

Rom, 25. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom 25. Dezember hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaita ist die Lage unverändert.

Unsere Luftverbände haben ihre Bomben- und MG-Ausfälle gegen feindliche Kraftwagenverbände fortgesetzt. Die vorgeschobenen feindlichen Stützpunkte wurden erneut heftig bombardiert. In einem feindlichen Flugzeugstützpunkt wurden Explosionen und Brände festgestellt worden.

In Tripolitanien hat der Feind die Stadt und den Hafen von Tripolis bombardiert und einigen Schäden verursacht.

An der geographischen Front behindert feindliches Wetter die Operationen. Feindliche Angriffsversuche wurden abgewiesen.

Einer unserer Jägerverbände, der sich auf einem Schutzpatronenflug befand, hat einen feindlichen Einflug auf Salona kräftig abgewehrt, wobei er einige Brennpistolen-Flugzeuge, die dem Kampf anwesend, mit MG-Schüssen beschoss und verlor.

In Daxirka zwang ein am 23. Dezember von bewaffneten Streitkräften angeführter Aufklärungsverband viele zum Rückzug und führte den Feind zurück bei. Am nächsten Tage hat ein feindliches Flugzeug gegen 12.30 Uhr Meeres- und Umland überfallen und dabei einige Brandbomben sowie die üblichen Flugzeugteile abgeworfen.

Italienischer Wehrmachtbericht v. 26. 12. Erfolge eines italienischen U-Bootes im Atlantik

Rom, 26. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom 26. Dezember hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am Morgen des 26. Dezember ist ein U-Boot der Cyrenaita in der Nähe der Inseln von Sardinien erfolgreich einen feindlichen U-Boot mit Bomben besetzt.

In der Nacht vom 24. auf 25. Dezember wurde ein feindliches U-Boot mit Bomben besetzt. Ein Angriff auf eine unserer U-Boote in der Nähe wurde abgewiesen.

In der Nacht vom 24. auf 25. Dezember wurde ein feindliches U-Boot mit Bomben besetzt. Ein Angriff auf eine unserer U-Boote in der Nähe wurde abgewiesen.

Einige Bombenformationen haben feindliche Stützpunkte und Hafenanlagen getroffen, die im Zusammenhang mit den im Gange befindlichen Operationen im Meer stehen.

Während des gestern gemeldeten feindlichen Angriffs auf Salona hat die Marineflottille ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

In Daxirka an der Subfront Passtronien und Algerienküste. Feindliche U-Boote und U-Boote wurden mit Sprengbomben und MG-Schüssen angegriffen. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Das U-Boot „Serpente“ unter dem Befehl von Oberleutnant G. Antonio Doti hat in der Nacht vom 20. auf 21. Dezember im zentralen Mittelmeer eine feindliche Schiffskonvoje angegriffen. Dabei wurden gegen einen feindlichen Kreuzer zwei Torpedos abgefeuert und der Kreuzer durch Untertankentzündung gesenkt wurde, versenkt.

Das U-Boot „Mocenno“ unter dem Befehl von Oberleutnant Alberto Agostini hat im Atlantischen Ozean zwei große Dampfer durch Geschosse verzerkt und einen dritten durch ein Torpedo getroffen.

Weihnachtsboischaft an die italienische Wehrmacht

Rom, 26. Dez. Anlässlich des Weihnachtsfestes hat König und Kaiser Viktor Emanuel an alle Wehrmachtangehörigen eine Boischaft geschrieben, in der er ihnen schreibt: „Ihr seid einem starken Feind gegenüber, aber ihr werdet alle beneiden, daß kein Hindernis und keine Schwierigkeiten den gleichartigen Muthen unserer Italianer aufhalten kann.“ Die ganze Nation, die in der Wehrmacht die höhere Wehrmacht ihrer strahlenden Zukunft sieht, habe heute in sich geschloffen da.

„Ihr seid einem starken Feind gegenüber, aber ihr werdet alle beneiden, daß kein Hindernis und keine Schwierigkeiten den gleichartigen Muthen unserer Italianer aufhalten kann.“ Die ganze Nation, die in der Wehrmacht die höhere Wehrmacht ihrer strahlenden Zukunft sieht, habe heute in sich geschloffen da.

Vom Fahrrad gestürzt und erstoren

Appenzhagen, 26. Dez. In Dänemark hat die Winterstraße bereits ein Menschenopfer gefordert. Auf einer Landstraße im Gebiet von Falborg fand man neben seinem Tode einen leidensvollsten Mann ingetreten am Boden liegen. Er war vom Rade gestürzt und hatte dabei ein Bein gebrochen. Dill-los lag er die ganze Nacht auf der kalten Straße und hat dem Kälte Tod zum Opfer. Er hinterläßt eine Frau und neun Kinder.

Ein großer Schlag deutscher Fernbomber

Der erfolgreiche Angriff auf englische Schiffsammlung in einem schottischen Fjord

Von Kriegsberichterstatter Ludwig v. Danwitz

... 24. Dez. (PK) Unsere Fernbomber, die heute an einem großen Schlag gegen eine ungeschützte Ansammlung britischer Handelsschiffe in einem schottischen Fjord gelangt waren, sind von ihrem glänzenden Erfolge zurückgetreten. Ein 12.000-Tonnen-Dampfer ist vernichtet worden. Ein Handelsschiff von 12.000 Tonnen und eines von 10.000 Tonnen sind mit Bomben schweren Kalibers getroffen worden. Weitere Erfolge waren wegen der Dunkelheit nicht mehr zu beobachten, doch lagen die Bombeneinschläge durchweg so dicht bei den Schiffen, daß zweifellos noch weitere Schiffe schwere Beschädigungen erlitten haben.

Unser Kommandeur hat gestern mit der Systematik des gesuchten Aufklärers, der vor der großen Welteroffensiv die gefährliche Erkundung Nordirlands als ein selbständiges Beteiligtes, das Ziel, das wir uns

mühten, angekreuzt. In die fängstigen Schiffe in Fjord und in Fjord, dreißig große und mittlere Handelsschiffe darunter, wirtlich die Leute, die der Fernbomber begehrt. „Ganz klarer Fall“, sagte der Kommandeur, „Dieses Unternehmen muß unbedingt gestärkt werden.“ Und heute wurde gelangt.

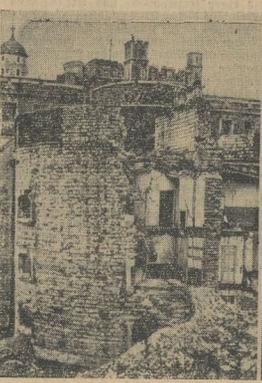
Unsere Fernbomberflieger trafen die feindliche Schiffsammlung, wie sie gestern von uns gesehen worden war. Noch immer lagen die mächtigen Schiffe in Fjord und Fjord. Man sah sie oft offenbar recht langsam und in der engen Bucht ausgezeichnet geschickt. Da fürchten sie plötzlich die deutschen Flugzeuge mit ihrem Bombentagen auf die Briten.

Für Oberfeldwebel Hl. dem unser Gruppenkommandeur nach der Heimkehr die freudige Nachricht von seiner Verwundung

am Reunant übermitteln konnte, kam nur einer der ganz großen in Frage. Also wurde dem Feind nach rechts lag die Deute. Die Deute sprang der plötzlich nach gemordeten Briten zählte zwar vor dem Führerband empor, aber kein Wort man über dem Dampf. Die Bombe fiel und traf mitten hinein in die vordere Kabinen. Eine riesige Detonation folgte. Sander Meter hoch hob die Feuerflut empor, und allerlet Fjord, die aus dem Schiffshöhe ferngeschritten waren, wirtlichen durch die Luft. Das ganze Schiff brannte, so daß von allen unseren Flugzeugen die Besichtigung dieses Briten einwandfrei beobachtet werden konnte.

Soll gleichzeitig hatten auch die anderen Flugzeuge ihre ersten Bomben geworfen. Der Kommandeur und ein Oberleutnant haben einen Feuerangriff über das Ziel der von ihnen getroffenen Schiffe erlitten. 10.000 Tonnen groß der andere Dampfer. Noch im gleichen Anflug ging es auf die riesige Detonation über. Die Schiffe, detonierten aber so nahe dabei, daß meistens einige Schiffe zertrümmert unter der Wasserlinie abgetrieben haben. Das ganze Wasser war zerschüttelt. Für die Briten muß es ein schauerliches Erlebnis gewesen sein. Verzweifelt hob ihre Abwehr hinter dem Feuer der Maschinen her, aber schon waren die von dunklen Wolken verdrängt.

Die Folgen dieses Angriffs werden für die Briten nicht so leicht zu vermeiden sein. Hier haben sie mal wieder an solchen bekommen, zu welchen Schlägen unsere Fernbomber fähig sind. Nicht nur im Nordatlant, in der Britischen See und draußen auf dem Atlantik ist die Handelsschiffahrt des Feindes ständig von einem bedrohlich und hat durch sie schon schwere Verluste hinnehmen müssen. Selbst im Schutze der Küsten und auch so ruhigen schottischen Fjorde wird sie plötzlich von deutschen Fernbombern überfallen. Welch ein neues Kurztaktverfahren für Old-England. Welch neuer schneidiger Erfolg unserer Fernbomberflieger.



Die Trümmerstadt London. Links: Auch der Nordteil des bekannten Tower-Gebäudes in London wurde während eines deutschen Fliegerangriffes schwer beschädigt. Rechts: Unaufhörlich ist britisches Militär mit den Aufräumarbeiten in den Straßen beschäftigt.

Am Bord eines Hilfskreuzers

Erlebnisbericht eines BR-Mannes aus Uebersee

Von Kriegsberichterstatter Willi Gleichfeld

Am Bord... im Dez. (PK) „Ein ruhiger Tag heute“, murmelt der Maschinenmaat vor sich hin und preist mit gehobener Stimme die Zandanzuger. Die Maschine läuft kleine Fahrt. Warum soll sie auch unruhig beobachtet werden. Seit Wochen schon tummelt sich der Hilfskreuzer draußen irgendwo auf dem weiten Ozean, und er wird noch lange nicht auf Heimatwasser gehen. Mehrere Dampfer mit Bonngut sind bereits „abgetakelt“ worden und wenn es so weiter geht...

In diese Ueberlegungen dröhnt plötzlich die Alarmglocke.

„Nachbord vorans eine Landmine!“

Langsam wächst über dem Wasserpiegel eine Silhouette, recken sich die Klüppel ab. Auf der Welle hebt der Kommandant mit einem Gesicht, das nichts, aber auch gar nichts verrät. „Sein Kriegsschiff liegt am“, wiederholt der Beobachter den Befehl, und beide Schiffe laufen fast aufeinander zu.

„Wum!“ Ein Schuß verhallt in der Weite des Meeres. Vor dem Bug des Hilfskreuzers liegt es nicht. Der Warnungsschuss. „Stopp! Sie und benutzen Sie keine Funktelegraphie!“

Der ba drähen hat verstanden. Das deutsche Kommando macht sich klar. Die Männer folgen ein, mit Waffen gut ausgerüstet. Man kann nie wissen, was der Gegner vorhat. Aber es bleibt alles ruhig. Seit unten die Männer über die Jalousieleiter hoch springen über die Reling, belegen die Brücke und bewachen alle „Herzelle“ am Bord. Die Besatzung muß an Deck antreten. Keiner darf fehlen, damit keine Dummheiten gemacht werden. Dann Durchsicht der Schiffsbücher, Untersuchung des Nahbereiches vor allen bis unten, von vorn bis achtern. Der Kommandant, ein Grieche, verhält sich forrest. Der Frachter hat Kohle für England geladen. Also Bonngut. Der Dampfer muß daran glauben. Aber die Besatzung hat Zeit, ihre Boote auszurufen, lebenswichtigen Material zu verpacken und sich für alle Fälle vorzubereiten.

Und mit dem Alarm und wieder alles klar. Das fremde Schiff fährt abgedreht. Die Gelechtsle ist nicht sauber. Er ein gutes Gewissen hat, braucht die Zandolampe nicht zu löschen und wer keine Positionskörner löst, will etwas verbergen. Wenn ein Schiff, ohne ein flüchtiges Licht am Bord, nachts passiert, so kann man nicht wissen, um was für ein Schiff es sich handelt. Der Kommandant muß unterstellen, daß es ein feindliches

Schiff, also ein Kriegsschiff oder ein bewaffnetes Handelsschiff ist, bei dessen Bekämpfung das frühestmögliche Erfolgen des Feindes kampfmäßigend ist. Schon gibt der Kommandant Befehl zum Feuer zu eröffnen. Bereits die ersten Schiffe liegen in Flammen.

Flammen lecken über das Deck, schlängeln sich vorn und achtern wie leuchtige Biener durch die Masten, steigen höher — die eine Etageflamme löst sich in den nächsten Himmel, fällt wieder zusammen. Der Lanter ist nur noch ein glühender Eisenklotz. Ein Witz ist imoffener und schauriger zugleich kaum sein kann. Ein Kanal des Krieges. Alle Leute vom Keller her. Die weithin sichtbarste Feindflamme konnte den Hilfskreuzer zu leicht verwunden. Er muß hier fort. Die feindlichen Streitkräfte sind teilweise hinter ihm her. Aber trotzdem geben der Kommandant und die Besatzung einen neuen Beweis ihrer stierlichen Seelung. Unter größter eigener Gefahr verläßt das Schiff am Standort und reitet fast alle Masten des Lanter. Sie haben das „Schiff Geht!“ nicht anjont in die Nacht geschrien.

Im anderen Morgen müssen die Gesessenen auf dem Achterdeck antreten. In diesen hat der Bordarzt die Verletzten in seine Kabinen genommen. Doch der Kommando ist mittraulich. Er glaubt immer noch an die Barbareien, die man ihm von den Deutschen erzählt hat. Als alle Seelen wissen sie auch, daß auf einem Schiff im gegebenen Falle Gräueltaten achtern stattfinden. Jetzt glauben sie, ihre Lebensglode hätte das letzte Mal geplatzt.

„Du! Ist ist!“ Unser Lechter „Gang“ meint der eine teile zum anderen und bereitet sich schon innerlich vor. Sie haben sich aber getäuscht. Es passiert nichts. Auch später nicht.

Das Leben an Bord ist hart. Wasser und Essen, Waffen und Boote sind immer das Gleiche. Nicht gelang, nicht wodenlang, nein monatlang. So erklären die Männer hier draußen ihre Angst, nicht in ihren Dienst mitunter vom heimtücklichen Gefahren. Schließlich ist oft der Feind auch nicht. Und wenn denn der deutsche Wehrmachtsbericht mit seiner frassen Sprache in einem kurzen Satz sagt, daß fünfzigtausend Tonnen durch einen Hilfskreuzer in Uebersee verzerkt wurden, dann umschließt dieser Satz ein kaum vorstellbares Maß an Können, Härte, Disziplin, Selbstenam, Mannhaftigkeit und Entbehrungen.

„Dank den Eltern“

Wehrmachtangehöriger Knyann über den Einsatz der Jugend im Kriegsjahr 1940

Berlin, 26. Dez. Wehrmachtangehöriger Knyann, der sich mit Ausführender an die Eltern der von ihm betreuten Jugend Groß-Deutschlands, denen wir folgende Sätze entnehmen: Das Kriegsjahr 1940, das nun seinem Ende zueht, eroberte von der Jugend die Bewunderung. Die Worte des Führers sind in den Worten des Jüngers zu leben, die er in den Kriegsjahren vor dem großen feindlichen Reichstag an das deutsche Volk richtete. Für Deutschland mußte es sein, die Wehrmacht zu durchzuführen, als wäre es überhaupt keinen Krieg. Nachher alle im wehrpflichtigen Alter lebenden jungen Jünger befinden sich unter den Waffen.

Sie kämpfen in Polen, in Norwegen und im Westen. Von ihnen sind einige draußen gefallen und haben ihre Heimat nicht mehr gesehen. Sie leben als feuchtesten des Fortbild in unserer Gemeinschaft und geben denen ein Beispiel, die unsere Jahre folgen. Jüngere Führer und ältere Kameraden, die den Weltkrieg erleben, übernahm vor dem Feind die Verantwortung der Heimat. Sie leben ihre Ehre darin, ihren Vorgängern in nichts nachzusehen und es ihnen in allem gleichzutun.

Die Arbeit der Jugend wäre nicht möglich gewesen ohne die vielen treuen Helfer ihres Erziehungswerkes. Sie geben durch mich der tapferen Soldaten und Kameraden, die von Ruhr bis zur spanischen Grenze Wache für das Reich halten. Sie geben mit den besten Wünschen der Verwundeten in den Lazaretten. Am Heiligabend ist es der Jugend nicht nur eine Pflicht, sondern eine Sache des Herzens, den deutschen Eltern aufrichtig zu danken.

Sie dankt den Eltern, deren Söhne für die Zukunft helen und verpflegt, so zu leben, daß diese Eltern in ihr den eigenen Sohn erkennen. Die Jugend dankt den Vätern im grauen Haat und in der schweren Arbeit, den Müttern im Beruf und denen, die freimüllige Hilfsdienste auf sich nahmen. Sie ist in Frieden in Gedanken bei den Eltern, die ihre Jugend und Jugend, hinausziehen ließen auf Baurendite des deutschen Diensts und die das Wehrmachtsein ohne ihre Kinder feiern. Die Jugend empfindet, daß das feindliche Ausland nicht nur einen eigenen Gedanken treibt, und aber die feinen Schwächen des Alltags hinaus begleitet haben.

Eltern und Jugend vereinen sich an Weihnachtsfest, den Feind des deutschen Gemüts, in dem Wehrmachtsein zum ersten Mal der Führer, der mit so sichtbar aufeinander und geben, gemeinsam mit hartem Herzen hinter ihm und seinen Soldaten des Eines zu stehen.



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Galle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Wallenhausung 1 B. Die Zeitung erscheint wöchentlich 7mal.  
Sonderhefte: 24. Die Zeitung ist in den Ver-  
bindungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau  
Salle-Weissenfels und im Gau Saale-Halle  
unentgeltlich eingeschrieben. Keine Gebühr. - Verlag und  
Druckerei: Halle (S.), Wallenhausung 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 7,- RM, zusätzlich 30 Pfg.  
Postgebühr monatlich 2,10 RM, (einschl. 30,6 Pfg.  
Bezugsgebühr) zusätzlich 4 Pfg. Zustellgebühr. Ad-  
ressänderung monatlich 2,- RM. Bei Ortswechselungen, bei  
Erhebungen in der Höhe der Gebühr. - Der Bezug gilt für  
den nächsten Monat verlängert, wenn nicht rechtzeitig um  
den abzuändernden Monat abgemeldet. Zeitlich erfolgt für  
den abzuändernden Monat abgemeldet. Zeitlich erfolgt für

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 356

Freitag, den 27. Dezember 1940

# Der Führer bei den Soldaten im Westen

## Adolf Hitler gibt Soldaten und Frontarbeitern die Parole für das neue Jahr Sicherheit und Gewißheit des Sieges

Die glänzende Haltung aller besuchten Truppen ein stolzes Erlebnis - „Vor uns die Freiheit des Volkes“

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Am Westen, 26. Dezember.  
Genau wie im Vorjahre verbrachte der Führer auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsfeier inmitten seiner Soldaten und Frontarbeiter im Westen. In erster Linie wollte er diesmal bei denjenigen Einheiten der drei Wehrmachtsteile, die in diesen Monaten in ununterbrochenen Kämpfen gegen England standen. Sein Besuch ihnen galt aber damit zugleich allen Soldaten der deutschen Wehrmacht im Westen und Osten, von Kreta bis zur Ostfront. Welch ein Unterschied zwischen der Weihnachtsnacht des Jahres 1939 und der von 1940 - während wir der Kampfziele entgegenrollen, werden noch einmal in uns die Erinnerungen an den vorläufigen Weihnachtsabend des Jahres 1939 wach. Damals fand die deutsche Wehrmacht tief gekümmert auf dem Namen an der Grenze im Westen, eine gewaltige, anfangsgehobene Kraft, des Befehls zum Angriff harrend. Heute ist diese Wehrmacht der Herr des gewaltigen Raumes von Island bis zur deutschen Grenze im Osten, von den Pyrenäen bis zum Nordkap.

Er spricht zu seinen Arbeitkameraden über den angedachten Schlachtkampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, über die gewaltigen militärischen Erfolge dieses Jahres und von seiner unbedingten Siegesgewissheit. Er würdigt die in ihrer Art einmaligen Leistungen der Frontarbeiter und gibt ihnen

die Parole fürs neue Jahr: „Vor uns steht die Freiheit und damit die Zukunft unseres Volkes, hinter uns liegen bittere Erfahrungen, und in uns lebt der unverwundbare Gutsinn, daß aus diesem Kriege ein besseres und lichteres deutsches Reich erwachsen soll.“ (Fortsetzung auf Seite 2)

## Graufige Beklemmung in England

In tiefer Angst vor Angriffen - Wie die Engländer Weihnachten feierten (Drahmmeldung unseres Vertreters)

W. Stockholm, 26. Dez. Obwohl die deutsche Luftwaffe während der Weihnachtsfeier keinen Angriff gegen England flog, haben die Engländer doch nicht im mindesten Ruhe gehabt. Die Londoner Zeitungen hatten den Eindruck, daß der Führer der Wehrmacht die Engländer

aller Verhöhnung. Inversität zu predigen, ausdrücklich sagen mußte: „Die Zukunft wird hart werden.“ Vorher hatte er mehrfach versichert, daß trotz dieser Überwindung einer ersten Krise die Gefahr und die Schwierigkeiten, die auf England noch warteten, nicht unterschätzt werden dürften. Georg VI. gab sich besonders bei den Familien, wobei er auf die Engländer anwies, die heute in Australien und Neuseeland oberirdischen Bunker bauen. Ganz ähnlich wie Georg den von den Briten gelebten Massen ein künstliches Dolein mit mehr Brüderlichkeit anzufließen sich sonar zu einigen die den unterirdischen Bunkern des wie eine Art besserer Wunsch hatten: „Wir müssen weit weiter denken und mehr an den Nächsten auf diese Weise können wir die Welt und das Leben darauf verbessern.“ Jahrbundertelang hat nach dem entgegengesetzten Prinzip gelebt. Wenn der Ring jetzt der erste Stufe anfließt, kann darommen werden, wie jämmerlich sie ist.

Die Berichte des OKW.:

## Kein Luftangriff am 24. und 25. Dezember

Berlin, 26. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 26. Dezember das folgende an:

Bei der Unternehmung am 23. Dezember vertrieben deutsche Schnellboote außer den bereits gemeldeten zwei Schiffen noch einen dritten britischen Dampfer von 2500 BHP.

Nach den Angriffen letzter Kampfpläne, verbande in der Nacht zum 24. Dezember auf Manches, die sich bei guter Sicht und weis hin leuchtendem Feuerlicht wieder sehr wirkungsvoll gehalten, hat die deutsche Luftwaffe am 24. und in der Nacht zum 25. Dezember keine Angriffspläne in Angriff unternommen.

Auch der Feind gefühl deutsches Reichsgebiet nicht an.

Am 26. Dezember gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

In der Nacht zum 25. Dezember und am 26. Dezember keine besonderen Ereignisse.

## Rudolf Heß sprach vom Fiegerhorst in Frankreich

Paris, 26. Dez. Einen deutschen Fiegerhorst im Gebiet der französischen Fronten. Die Wehrmacht hat sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zur Feiertage der Kriegswintermonate 1940 am hier keine Anrede an die Deutschen zu halten, die wir bereits im Wortlaut in unserer letzten Ausgabe veröffentlicht. Nach der Ansprache fanden gemeinsame Weihnachtsstunden mit dem in drei Nationen Kampfflieger hat, Rudolf Heß ging von Tisch zu Tisch und ließ sich ausführlich Einzelheiten über die Ereignisse der jungen deutschen Kampfflieger auf ihren Engländer erzählen. Er ließ sich von den Kampffliegern den Einsatz, die Gefahren und den Kampf selbst, dem sehr nach auch persönliche und weihnachtliche Angelegenheiten. Der Fiegerhorst überreichte Reichsminister Heß durch seinen Weihnachtsmann eine Ehrungsgabe an den gemeinsam verbrachten Weihnachtsabend.

## Rom in tiefem Schnee

(Drahmmeldung unseres Vertreters)

W. Rom, 26. Dez. Die Hauptstadt Italiens hat in diesem Jahre das Weihnachtsfest in tiefem Schnee verlebt. Rom bot am Weihnachtsfest einen für dieses Land völlig ungewöhnlichen Anblick. Bereits in den Nachmittagsstunden des 24. Dezember setzte plötzlich ein helles Schneetreiben ein. In wenigen Augenblicken war die Stadt mit dem südlischen blauen Himmel in ein weißes Kleid gehüllt. In tiefen Rindern kam der Schnee herunter und bedeckte die Stadt mit einer tiefen weißen Schneedecke. Palmen und Bäume waren tief in Schnee gehüllt. Es war als wollte der Himmel in diesem Weihnachtsabend die Wehrmacht Italiens mit dem nördlichen Winterwunder demonstrieren auf Ausbruch bringen. So erlebte Italien in diesem Jahre ein weißes Weihnachtsfest, wie es in Deutschland und den nördlichen Ländern selbstverständlich ist als hier unten im Süden. Hunderte von Arbeitern muhten am Weihnachtsabend in aller Eile eingesetzt werden, um die Fußwege frei zu schaffen und auf die Straßen der Stadt geräumten Straßen Sand zu streuen. In der römischen Campagna versuchten überbesetzte junge Italiener ihre ersten Erfahrungen auf den allerdings nicht so heißen Hügeln.

## Bei der Organisation Todt

Gleich am ersten Tage des Führerbesuches bei den Truppen erhalten wir einen eindrucksvollen Einblick in die Stärke der deutschen Heeres- und Marineinfanterie die heute England gegenüber Stellung bezogen hat. Graufige Tod haben sich bei ihrem Einbruch die Männer der Organisation Todt verdient, die Arbeitskolonnen des deutschen Volkes, die in ununterbrochenen Einsatz in kürzester Zeit ein gewaltiges Werk vollbrachten. Diesen Männern gilt heute der Dank des Führers.

Neben einer der schwersten Fernkampfbatterien steht ein solches Zelt. Einfache Holzgerüste tragen ein Dach aus Zeltplanen. Die Holzbohlen sind mit Zementgrün geschmückt. An der Stirnseite des Zelts des Führers. Ein Zementbaum von weißer Farbe steht im langgestreckten Raum, in dem dicht bei dicht rote gestimmte Tische aufgeschlagen sind. In diesem Zelt haben sich die Männer der O.T. (Organisation Todt) zu ihrer Weihnachtsfeier versammelt, als plötzlich und für sie alle unerwartet der Führer eintritt, begleitet von Reichsminister Dr. Todt und dem zuständigen Militärattaché.

Ein gemeinsames Mittagessen aus der Feldküche verläuft auf kurze Zeit die Frontarbeiter mit dem Führer. Dann klängen wieder auf - hart und selbstlich, Kampflieder, wie sie die Truppe singt - und dann spricht der Führer.

In mitreißenden, immer wieder von Weisheitswörtern unterbrochenen Ausführungen

## Beziehungen zwischen Dreierpartnern werden zunehmend enger

Tokio, 26. Dez. Im Oberhaus des japanischen Reichstages fand die formelle Eröffnung des 76. Reichstages statt. Im Mittelpunkt stand ein vom Kaiser verkündeter Erlass, worin der Kaiser seine Genehmigung darüber ausdrückt, daß die Beziehungen zwischen Japan einerseits und Deutschland und Italien andererseits als Vertragspartner zunehmend enger werden. Da die Welt sich in einem noch unabweisbaren Chaos befindet, müsse die Nation zur Durchführung der Kaiserpolitik aufeinander.



Dr. Goebbels besuchte Soldatenkinder in seinem Ministerium  
170 Soldatenkinder aus der Berliner Innenstadt mit 30 Müttern der Jüngsten von ihnen waren seine Gäste

